

zu Hulff gegeben worden montages nach Simonis vnd Jude des 48 sten iares."

Das Geld, das in den Gotteskästen einkam, gelangte jeden Freitag um 9 Uhr abends, während des sog. Tenebrä-lautens, zur Verteilung an die Personen, die den im Gründungsbericht gestellten Anforderungen genügten. Da die Gotteskastenstiftung aber, wie wir noch ausführlich sehen werden, auch von privater Seite bald kleinere, bald größere Geldbeträge zur Verfügung gestellt bekam, so ging man seitens der Verwaltung dazu über, von solchen Mitteln Schuhe, Tuch zu Kleidern und Korn für die Armen zu kaufen. Um diese Vorräte aufzustapeln und sicher aufzubewahren, brauchte man, namentlich für das Getreide, das ab und zu umgeschüttet werden muß, viel Raum, worüber uns NR. die beste Auskunft gibt:

"Im XII sten (sc. 1542) iore haben wir (sc. die Kastenherren) an einem boden vff der grosen pastey zwischen dem Frauenthor vnd behmischen thor 12 1/2 schillig vorbawth, der vns vom erbaren rath eingereumet den armen korn einzukauffen vnd daruff zu halten."

Und daß dies auch wirklich in bedeutenderer Menge geschah, ersehen wir aus derselben Stelle, wenn wir lesen:

"Pastey zum korn der armen

Im XII sten (1542) iore nach michaelis sein XI scheffel korn yn 1 scheffel vmb 11 1/2 gr (Groschen) gekauft worden, wan wider eine theurung einfiel, welche der liebe got gnediglich lange fristen wolte, das man den armen dormit zu hülfte kohnen mochte.

Item XXX scheffel zu IX gr (9 Groschen)

Summa vor korn ausgegeben XIII hc vnd I gr (13 Schock und 1 Groschen).

XXII schock minus V gr (5 Groschen) seind vor X malder korn vnd 3 1/2 scheffel gegeben.

Anno 46 sten (1546) Mittwoch nach Michaelis hat der Erjame weise Her Michel Geyler den Beckern, wie folgend, Korn vorkauft, ir ein iedern scheff. In vmb eine marg minus 2 gr, vff negestkommenden tag S. Jacobi den halben teyl zu bezalen vnd nachfolgend zittische kirmes den andern halben teil auch vnuorzuglich zu bezalen

Her Hans Scholzen dedit iii (3) malder, Christoff stöcker iii malder, Christoff Han XIII scheffl, Christoff Inhmann 1 malder, Wenzel lumczet 1 malder, Erhard Leßner viii scheffel minus 1 halp vtrtl."

Dieser letzte Teil will offenbar sagen, daß das in oben-genannter Bastel aufgeschüttete Korn an die Bäcker der Stadt sowie an andere Bürger — Leßner z. B. war Goldschmied — von den Kastenherren verkauft wurde, weil keine Teuerung eintrat und man das Getreide nicht zu lange liegen lassen wollte.

Daß aber die Bezahlung seitens der Käufer nicht allzu schnell an die Kastenverwaltung erfolgte, ersehen wir hieraus:

"Freitags nach Margarethe ist Hans scholz schuldig vorblieben 1 malder korn, Christoff stöcker 14 scheffl, Christoff Han 13 scheffl, Christoff Inhmann 1 malder, Erhard Leßner viii scheffel minus 1 halp vtrtl."

Auch im Siechenhause besaß die Gotteskastenstiftung Vermögensgegenstände; denn wir lesen a. a. O.:

"Im Siechhause yn der ober kamer sein viii betthe klein vnd großs.

X czynchen vnd leylache.¹⁰⁾

iii czynen kannen, 1 schüffelein.

Herr Bobanus seger vnd ich Johan Huberg habens besichtigt am Dornstage nach omnium Sanctorum im 46 sten."

Aus dieser Stelle ersehen wir, wer die Einträge im NR. zum größten Teil vollzogen hat. Es ist Johann von Hoberg, der erst 1548 durch seine Wahl zum Bürgermeister das Amt eines Kastenherrn aufgab. Schon einige Seiten vorher gibt er sich als den Schreiber des NR. zu erkennen; denn er bemerkt zu einigen Tintenklecksen, die sich auf der Rückseite eines Blattes befinden, als gewissenhafter Führer seines Amtes die Worte: „Es ist mir ein wohl vndanckis alhie, do ich nur ynns Hauß gegangen, besudelt worden.“

1548 weilte er, wahrscheinlich in Erfüllung der nach dem Pönfall den Sechsstädten auferlegten Bedingungen, in Prag, und er bemerkt das auch ausdrücklich im NR. mit diesen Worten:

„Jocuff Helbig ist ein zittisch marg vff einen kerp gelien omb assumptionis Marie do ich zu prag war.“

Wie erwähnt, nahm die Stiftungsverwaltung die Mittel zur Unterstützung der Armen zunächst nur aus den Erträgen der vier Gotteskästchen. In einem zufällig in meine Hände gekommenen Büchlein, „Kastenn Vnd Siech Dober Register vor daß 1625 Jahr zur Zittaw“ betitelt, findet sich unter der Spalte „Einkommen der 4 kestlein in der Pfar-kirchenn vor (für) Anno 1625“ eine völlig wechselnde Einnahme, nach der man sehr gute Schlüsse auf den Kirchenbesuch ziehen kann. Am 2. Januar 1625 betrug die Einnahme 7 Schock und fällt dann rasch auf 5, 4 und 3 Schock, um dann in der Regel zwischen 2 und 3 Schock zu schwanken. Am 13. Februar findet sich eine Einnahme von 3 Schock 12 Groschen, zu denen noch 1 Schock 48 Groschen hinzukommen mit folgendem Bemerkten: „Item wegen der Prangischen kaufleutt zur Dangfagung daß sie glücklich heimkommen ohne schadenn, ist von ihnen den tag vorehret worden 1 Schock 48 Groschen.¹¹⁾“

Daneben aber traten bald Mittel und Gelder, die die Einnahmen an den Kirchentüren an Höhe weit übertrafen und es ermöglichten, die nach dem Gründungsbericht von Lorenz Heidenreich in sehr einfachen Grenzen gedachte Armenunterstützung zu einer regelrechten Armenversorgung umzugestalten. Diese Mittel flossen aus Schenkungen unter Lebenden, besonders aber aus Schenkungen auf den Todesfall und aus Testamenten. Darüber bringt uns NR., besonders für die Jahre 1527—1551, die reichhaltigsten und klarsten Nachrichten, freilich in einer sehr seltsamen Anordnung, über die ich erst später noch einige Ausführungen machen will. Doch ist es nötig, den Inhalt des NR. recht ausführlich durchzugehen, weil er uns im Zusammenhang mit dem Gotteskasten gleichzeitig reiche und wertvolle Stadtnachrichten bringt und einen guten Einblick in die fast noch mittelalterliche Kultur Zittaus im 16. Jahrhundert gewährt. Ich werde auch mehrfach den Text von NR. sowie von dem gleichfalls heranzuziehenden R. I geben, weil ich mit eignen Worten oft keine bessere Darstellung bieten kann.

Vor 1529 scheinen dem Gotteskasten noch keine Zuwendungen von privater Seite zugeflossen zu sein. Die erste namhafte Schenkung datiert von 1531. Sie ist überschrieben „Augustiny“ und lautet (A 1):

„Anno 1531 Donnerstagk nach weinachten hat Regina Augustiny 1/2 kuckus¹²⁾ auff Marienberge in Meisen in den gotskastenn testiert vnd bescheiden den armen leuten, die weil got das glücke vnd gnade wirt vorleyen, zu gutte, vnd ausbeutte die gfallen wirt, fall in den gotskasten den armen leuten zugute gefallen, die zeeche heist auffm Rosenkranze.“

Die erhoffte Ausbeute freilich war nicht allzu groß. Sie betrug „Anno Domini 1532 in die Lucie 1 1/2 taler, item